

Günther, Johann Christian: Ich weis, Gott wird uns nicht verlaßten (1709)

- 1 Ich weis, Gott wird uns nicht verlaßten,
- 2 Vertrau ihm nur, besorgter Geist,
- 3 Und lerne dich geduldig faßen,
- 4 So scharf auch das Verhängnüß schmeist.
- 5 Bekenn, Gott rettet auch die Sünder
- 6 Und hebet die gefallnen Kinder
- 7 Aus mütterlicher Regung auf.
- 8 Ach winck ihm nur mit Herz und Armen
- 9 Und locke sein getreu Erbarmen,
- 10 Er kommt dir selber in den Lauf.

- 11 Du hast die Strafe längst verschuldet
- 12 Und bist der Langmuth nicht mehr werth,
- 13 Die unsre Mißethaten duldet
- 14 Und zur Bekehrung Zeit gewährt.
- 15 Wie oft hat nicht dein leicht Gemüthe
- 16 Das Ohr der allerhöchsten Güte
- 17 Geteuscht, betrogen und geplagt
- 18 Und, wenn die Sünden Noth gebahren,
- 19 Aus blöder Furcht von Jahr zu Jahren
- 20 Die Beßrung fälschlich zugesagt.

- 21 Thu einmal, was du stets beschloßen,
- 22 Und zwing Gewohnheit, Fleisch und Blut.
- 23 Die Boßheit scherzt nicht ungenoßen,
- 24 Es kommt ein Tag voll Zorn und Glut.
- 25 Der Tod hat tausend Pfeil und Stricke,
- 26 An einem einzeln Augenblicke
- 27 Hängt unser ewig Wohl und Weh.
- 28 Es ist noch Zeit; ach lauf und eile
- 29 Und greif nach angebothnem Heile,
- 30 Eh deßen Gnade weitergeh.

- 31 Wie können doch die eitlen Sachen,

32 Die wilde Lust, die Pracht der Welt,
33 Dich gar so blind und hizig machen,
34 Da doch ihr Schein wie Glas zerfällt!
35 Der Eckel kommt von geilen Küßen,
36 Die Ehrsucht füllt ihr weit Gewißen
37 Mit später Reu, die Hand mit Wind;
38 Das Schröcken wacht bey großen Schäzen,
39 Die wir mit Schweiß so lange nezen,
40 Bis Feind und Dieb die Frucht gewinnt.

41 Man lacht der Kinder in Gedancken,
42 Die leichte Kartenhäuser baun,
43 Um Nadeln, Schilf und Steinchen zancken
44 Und allem, was nur schmeichelt, traun;
45 Doch sind wir Alten wohl viel klüger?
46 Wir sehn die listigsten Betrieger
47 Zum öftern vor Propheten an.
48 In Moden sind wir wie die Afen
49 Und machen uns so viel zu schafen,
50 Und endlich ist doch nichts gethan.

51 Was hilft das aufgeblasne Wißen,
52 Womit der Schulen Hochmuth prahlit,
53 Der, wenn er Bauch und Kopf zerrißen,
54 Sein Volck mit Staub und Schimpf bezahlt?
55 Wir wollen täglich mehr erfinden,
56 Den Abgrund der Natur ergründen
57 Und ihr zu Troze Wunder thun;
58 Und wenn wir alles ausgemeßen,
59 Ist doch der Plaz zulezt vergeßan,
60 Nach aller Arbeit auszuruhn.

61 Gott Lob, mein Geist, wir sind entgangen
62 Und sehn ein höher Weißheitslicht.
63 Der Himmel stärcke dies Verlangen

64 Und hemme, was den Vorsaz bricht,
65 Wir sehn das Paradies auf Erden,
66 Man kann von nun an seelig werden.
67 Und wie? Durch wahre Seelenruh.
68 Wo lässt sich dieses Kleinod finden?
69 Verlas nur gleich die Bahn der Sünden
70 Und eile nach der Tugend zu.

71 Die Tugend ist ein Kind vom Glauben,
72 Mit der sich die Erkäntnuß paart,
73 Sie lässt uns nicht die Hoffnung rauben,
74 Die unser höchstes Gut bewahrt,
75 Das heist, wenn unsre Gegenliebe
76 Mit rein- und unverfälschtem Triebe
77 Des Schöpfers Güt erkennt und ehrt
78 Und wenn man blos aus Lust, den Willen
79 Der höchsten Weißheit zu erfüllen,
80 Der Menschen Wohl nach Kräften mehrt.

81 Mein Heiland, hilf das Werck vollbringen,
82 Wornach mein Sehnsuchtszunder glimmt,
83 Und las mir keinen Wunsch gelingen,
84 Als der mit deinem Worte stimmt.
85 Dein Joch ist eine süße Bürde
86 Und giebt allein die Freyheitswürde
87 Dem, den dein Creuzzug edel macht.
88 Ich komme mit erfreutem Rücken,
89 Mich unter deiner Last zu bücken,
90 So höhnisch es die Welt verlacht.

91 Die Demuth und dein ganzes Leben
92 Soll meines Wandels Richtschnur seyn.
93 Tritt ja die Schwachheit oft darneben,
94 Wirst du mir neue Kraft verleihn.
95 Verdammt mich derer Fluch und Lehren,

96 Die mehr in deiner Kirchen stören
97 Als durch ihr Schulgeschweze baun,
98 So läst dein Vorspruch und Erbarmen,
99 Du Heil der Welt und Schutz der Armen,
100 Mich doch ein holdes Antlitz schaun.

101 Mein Unrecht hat wie jene Brüder
102 Auch dir, mein Joseph, Leid gethan;
103 Nun fall ich auch wie sie darnieder
104 Und klage mich erröthet an.
105 Du köntest alles mächtig rächen,
106 Allein du strafest mein Verbrechen
107 Durch Mitleid über meine Noth.
108 Du weinest nebst dem Liebeskuße
109 Vor Freuden über meiner Buße;
110 Wie glücklich war anjezt mein Tod!

111 Ihr wilden Jahre, flieht zurücke
112 Und nehmt die Jugendsünden mit,
113 Auf daß sie nicht der Tag erblicke,
114 Wenn alle Welt zusammentritt.
115 Gott selbst wird euer Angedenken
116 Von nun an in das Meer versencken,
117 Er macht mich durch sein Kind gerecht.
118 Was wilstu mehr, besorgtes Herze?
119 Nun faße dich in allem Schmerze
120 Und leb auf Hoffnung arm und schlecht.

(Textopus: Ich weis, Gott wird uns nicht verlaßn. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/4404>)